

Reutlingen. Eningen, den 18. Sept. Feil 25—30,000 Simri, theils Most-, theils Tafelobst, ersteres zu 12, letzteres zu 15 fr.

Stuttgart. Baihingen, den 21. Sept. Vorrath 100,000 Simri Aepfel und Birnen. Noch kein Preis. (S. M.)

— Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Nelsheim, Def. Calw, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem evangel. Konsistorium zu melden. Den 15 Sept. 1847.

R. evang. Konsistorium. Scheurlen.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 76: Weiland. Eiland.

Kameralamt Backnang. Frucht-Verkauf.

Unter Bezug auf das Inserat im vorigen Blatt wird bekannt gemacht, daß an den bestimmten Abgabstagen noch 150 Ctr. Weizen zu haben sind. Preis per Ctr. 6 fl. 12 fr.

Den 24. September 1847.

R. Kameralamt.

Winnenden.

Fässer-, Fuhrgeschir- und Vieh-Verkauf.

Die Erben der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Karl Gottlieb Ziegler, Tuchmachers hier, verkaufen in dessen Wohnhaus am

Donnerstag den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, gegen baare Bezahlung im Aufstreich:

- 11 in Eisen gebundene gut erhaltene Fässer von 2 bis 14 Eimern Gehalt nebst 5 ebenfalls in Eisen gebundenen Fühlrinen, sodann
- 3 Ochsenwagen sammt Zugehör, 1 Pflug und 1 Egge, 1 Paar Ochsen, 2 Kühe, 1 Stier und 1 Rind.

Oypenweiler. [Fässer-Verkauf.]

Am nächsten Donnerstag den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden im Gasthof zum Hirsch dahier circa 70 Eimer Faß im Gehalt von 25—120 Maas im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Backnang. Ein 8 Eimer haltendes Faß mit 6 eisernen Reifen verkauft

Doctor Müller.

Verlorener Regenschirm. Am verfloßenen Feiertag ist von Winnenden bis nach Backnang ein dunkelgrüner Regenschirm verloren gegangen. Der redliche Finder wolle ihn gegen gute Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abgeben.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Backnang. Naturalienpreise vom 22. Sept. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	22	40	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	8	30	8	6	7 48
" Roggen . . .	16	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	13	20	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	15	5	31	5 —
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—
" Linfen . . .	—	—	—	—	—
" Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 28 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 6 Loth — Duint.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	8	fr.
" — geringeres . . .	7	—
" Kalbfleisch . . .	8	—
" Kuhfleisch gemästetes . . .	7	—
" — geringeres . . .	6	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	12	—
" — abgezogenes . . .	10	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 18. Septbr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	20	30	20	5	20 —
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	30	8	10	6 —
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	20	30	20	22	17 —
" Korn . . .	12	—	11	30	11 15
" Gerste . . .	10	48	10	29	9 48
" Haber . . .	7	8	5	34	4 —

Kurs für Goldmünzen. fl. fr.

Fester Kurs.		fl.	fr.
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg.-Bl. von 1840, S. 175) . . .		5	45
Veränderlicher Kurs.			
1) Andere Dukaten . . .		5	37
2) Neue Louisd'or . . .		11	—
3) Friedrichs'or . . .		9	46
4) Holländische Zehngulden-Stücke . . .		9	54
5) Zwanzigfranken-Stücke . . .		9	30

Stuttgart, den 16. Septbr. 1847. R. Staatskassen-Verwaltung.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weh beim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro}. 78.

Dienstag den 28. September

1847.

Eroberung von Belgrad 1690. Zwei Jahre vorher hatten die Christen diese Festung eingenommen. Nur kurze Zeit besaßen sie dieselbe, und am heutigen Tage kam sie wieder in türkische Hände, worin sie bis 1717 verblieb. Ein in Brand gerathenes Pulvermagazin verursachte nicht nur den Verlust der Festung, sondern auch den Untergang von 7 österreichischen Regimentern.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Nach einer Anzeige wird von den Ortsvorstehern die Ministerial-Befugung vom 15. Januar 1836 betreffend das Verfahren beim Abverdienen öffentlicher Schuldigkeiten nur sehr faumselig vollzogen.

Denselben wird die genaue Befolgung der gedachten Anordnungen gemessen aufgetragen. Verfehlungen, die zur Anzeige kommen, werden unnachlässig gerügt werden. Den 25. September 1847.

Rönlgl. Oberamt. Daniel.

Backnang. Durch stadträthlichen Beschluß vom 24. dieß wurde der Preis von 8 Pfund Kernbrod auf 30 fr. und das Gewicht des Kreuzerwecks auf 5 1/2 Loth bestimmt. Den 25. September 1847.

R. Oberamt. Daniel.

erstmaligen Erscheinen dieser Bekanntmachung an zu berechnenden Frist dieses Recht erlösche. Am 18. September 1847.

R. Oberamtsgericht. Fecht, A. B.

Backnang. Eröffnung eines Gant-Erkenntnisses.

Gegen den entwichenen Fuhrmann Jakob Hölzer von Spiegelberg wurde in heutiger Gerichtsfigung der Gant erkannt; dieses Erkenntniß wird demselben, da sein dormaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, auf diesem Wege mit dem Anfügen eröffnet, daß ihm nach §. 163 des IV. Edikts vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, dagegen innerhalb 30 Tagen bei dem Civilsenate des R. Gerichtshofs in Eßlingen den Recurs zu ergreifen und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich vorzutragen, daß aber nach fruchtlosem Umlauf dieser vom

Backnang. Haus-Verkauf.

Das halbe Wohnhaus des Gottlieb Wilhelm Reichert in der innern Aspacher Vorstadt wird am Mittwoch den 27. Oktober 1847, Vormittags 10 Uhr,

wiederholt und zum letztenmal zum Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 15. September 1847.

Stadtschultheißenamt. Schmütle.

B a d n a n g.

Liegenschafts - Verkauf.

Der Hausantheil des Fuhrmann Georg Start in der Aspacher Vorstadt, im Anschlag von 650 fl., ist zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt und werden die Liebhaber eingeladen, Mittwoch den 20. Oktober, Vormittags 10 Uhr, bei der Aufstreichsverhandlung auf dem Rathhaus zu erscheinen.

Den 18. September 1847.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

R i e t e n a u.

Gläubiger - Aufruf.

Zu außergerichtlicher Erledigung der Schuldsache des Gottlieb Kres, gew. Schmieds, jetzt Tagelöhners in Rietenau, werden hiemit alle diejenigen, welche irgend eine Forderung an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 30 Tagen bei dem Gerichtsnotariat Badnang oder dem Schultheißenamt hier mit den nöthigen Beweisen anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der vorzunehmenden Schuldenverweisung unberücksichtigt bleiben.

Den 14. September 1847.

Schultheiß und Gemeinderath.
vdt. Gerichtsnotar S c h m i d.

Hall. Der

Schaf - Markt,

welchen die Stadt Hall am ersten Donnerstag des Monats Oktober abzuhalten die Befugniß erhalten hat, wird heuer erstmals am

Donnerstag den 7. Oktober 1847

abgehalten werden, und ladet man das Handel treibende Publikum zum zahlreichen Besuch ein, mit dem Bemerkten, daß für die gehörige Anzahl von Hurden gesorgt und daß das Standgeld von unverkauften Schafen auf 1 Pfennig und von verkauften auf 1 kr. per Stück festgesetzt, unter den Thoren aber nichts zu entrichten ist.

Stadtrath.

M u r r h a r d t.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Am Freitag den 1. Oktober dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, wird die Liegenschaft aus der Gantmasse des Waldhornwirths Karl Kugler von hier, die zusammen nur



um 5000 fl. angekauft ist, entweder stückweise oder im Ganzen zum letztenmal auf dem hiesigen Rathhause in öffentlichen Aufstreich gebracht, wozu hiemit die Kaufs Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sich unbekannte Liebhaber mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben. Die Verkaufsgegenstände sind:

Ein dreistödiges Wohnhaus, die Schildwirthschaft zum Waldhorn an der Hauptstraße auf dem Marktplatz mit eingerichteter Bierbrauerei und 3 gewölbten Kellern, Anschlag 4000 fl.; ein gewölbter Bierkeller am Spanningers Rain, mit Schenkzimmer auf dem darauf gebauten Stock, Anschlag 1500 fl. Ungefähr 2 1/3 Morg. 34,8 Rth. Ruchen, Baum- und Gras- auch Wirthschaftsgarten und Wiesen am Spanningers Rain, worauf auch der Bierkeller steht, Anschlag 1500 fl., zusammen 7000 fl.

Den 24. September 1847.

Stadtrath.

W i n n e n d e n.

Gebäude- und Tuchwaaren-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Tuchmachers Karl Ziegler hier werden am

Donnerstag den 14. Oktober d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1) G e b ä u d e :

a) Ein zweistödiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, das frühere Helferhaus, bei der Stadtkirche an der Straße nach Schorndorf. Dasselbe enthält parterre:

Eine Waschküche, einen Viehstall, einen Holzstall und eine Kammer; im zweiten Stock: vier heizbare Zimmer, eine Küche und eine Speiskammer; im Dachstock: zwei heizbare Zimmer mit Kammern und ob diesen eine Bühne; unmittelbar hinter dem Haus befindet sich ein gepflasterter Hof mit einer Lattenumzäunung und einem Einfahrtsthor, sowie ein eingezäuntes Gärtchen von 15,9 Rth.

Nach der sehr vortheilhaften Lage und Einrichtung dürfte sich dieses Haus zu jedem Gewerbe eignen.

b) Eine einbarnige Scheuer in der hintern Kirchgasse und

c) ein zweistödiges Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach, nächst der Kirche, in welchem schon seit vielen Jahren mit dem besten Erfolge die Bäckerei und Weinwirthschaft betrieben wurde.

Sämmtliche Gebäude sind in dem besten baulichen Zustande, sodann

2) A n T u c h w a a r e n :

1500 Ellen wollene Tücher und Westenzeuge von verschiedenen Farben, sowie 12 Centner rohe Wolle.

Die Kaufs Liebhaber können die Gebäulichkeiten täglich beaugenscheinigen und vorbehältlich des Aufstreichs sowohl mit dem Wittwer als auch mit dem Pfleger der Kinder erster Ehe, Färbermeister Kalenberg hier, einen Kauf abschließen, auswärtige aber haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 27. September 1847.

R. Amtsnotariat.
K i e g e r.

R o s t a i g.

Verkauf von Obst, Heu und Stroh etc.

Dem Weber Christian Gunser dahier wird zu Folge gemeinderäthlichen Beschlusses vom 20. d. M. sein Obst, Heu und Stroh



am Samstag den 2. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathszimmer im Exekutionsweg zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. September 1847.

Gemeinderath.
Vorstand: W i e l a n d.

Privat - Anzeigen.

Badnang. Ich verkaufe noch ein heimriges Faß mit 8 eisernen Reifen.

G. S c h ä f e r.

Badnang. Sehr schönen Saatroggen verkauft

Gottlieb K i n z e r, Bäcker.

H a m m o n i a,

Lebens - Versicherungs - Societät in Hamburg.

Pläne und sonstige Drucksachen dieser Anstalt werden unentgeltlich verabreicht und Versicherungs-Anträge entgegengenommen von dem Agenten in Badnang

Den 17. September 1847.

ref. Stadtschultheiß H e f.

W i n n e n d e n.

Fässer-, Fuhrgeschirr- und Vieh-Verkauf.

Die Erben der kürzlich verstorbenen Ehefrau

des Karl Gottlieb Ziegler, Tuchmachers hier, verkaufen in dessen Wohnhaus am



Donnerstag den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr,

gegen baare Bezahlung im Aufstreich:

11 in Eisen gebundene gut erhaltene Fässer von 2 bis 14 Eimern Gehalt nebst 5 ebenfalls in Eisen gebundenen Fühlingen, sodann 3 Ochsenwagen sammt Zugehör, 1 Pflug und 1 Egge, 1 Paar Ochsen, 2 Kühe, 1 Stier und 1 Rind.

Oppenweiler. [Fässer - Verkauf.]

Am nächsten Donnerstag den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden im Gasthof zum Hirsch dahier circa 70 Eimer Faß im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Badnang. Summarische Berechnungstabellen über das Steuer-Abrechnungsbuch für die Herren Verwaltungsaktiare sind zu 24 kr. das Buch vorrätzig in der Berthold'schen Buchdruckerei.

Badnang. [Bitte um milde Gaben.]

Dem Gottlieb Haller, Tagelöhner hier, ist vor wenigen Tagen durch Feuer, dessen Entstehung nicht ausgemittelt werden konnte, sein einziges Bett ruinirt worden, das er aus eigenen Mitteln nicht ersetzen kann, daher Menschenfreunde um milde Beiträge für denselben ersucht werden.

Der Unterzeichnete ist dieselbe anzunehmen bereit und wird seiner Zeit dafür sorgen, daß sie zu dem genannten Zweck verwendet werden, auch öffentliche Rechenschaft dafür ablegen.

Den 17. September 1847.

J. Berthold.

Liebe und Verbrechen.

(Novelle von Dr. Max Schmidt.)

(Fortsetzung.)

Sie sollen, mein Fräulein, in eine nähere Verbindung mit mir treten, die mein künftiges Lebensglück begründen könnte. Als Nina die Augen verlegen niederschlug, faßte er vertraulich ihre Hand, drückte sie an sein Herz und bedeckte sie mit feurigen Küssen. Mein gutes, theures Mädchen, seien Sie

aufrichtig; ich verlange nur ein aufrichtiges Geständniß, ob Sie meine Gefühle erwidern können?

Nina zog ihre Hand nicht zurück, wandte sich aber erröthend ab, den Blick verlegen zur Erde senkend.

Sie gestanden es mir selbst zu, sagte Sotter, daß Sie mir recht von Herzen gut seyn könnten, und doch wollen Sie sich nicht entschließen, mir auf meinen Antrag eine bestimmte Erklärung zu geben? Vertrauen Sie mir, als Ihrem aufrichtigen Freunde, dem Ihr künftiges Glück am Herzen liegt. Meine heiße Liebe gibt mir auch Kraft, Ihnen zu entsagen, wenn es Ihr Wohl, Ihr Glück befördert. Doch Sie schweigen, Sie würdigen mich keiner Antwort? Entreißen Sie mich dieser schrecklichen Ungewißheit.

Nina suchte sich vergebens ihrer Thränen zu wehren und endlich verließ sie laut schluchzend das Zimmer.

Sotter konnte sich das Benehmen des Mädchens nicht erklären und wartete einige Zeit, ob sie nicht wieder zurückkommen würde. Endlich eilte er fort, in der Hoffnung, Abends bei dem Freudenfeste einen gelegenen Augenblick zu erhaschen, in welchem ihm Nina, die nur vielleicht durch sein plötzliches unerwartetes Erscheinen zu sehr überrascht worden war, ein geneigtes Gehör schenken und ihm die bestimmte Antwort geben würde, die über das Glück seiner Zukunft entscheiden sollte.

Sotter hatte Fellner's Haus kaum verlassen, als er auf der Straße seinem Freunde Blum begegnete, dem er mit offenen Armen um den Hals fiel, und von sichtbarer Freude ergriffen, ausrief: Lieber Freund, sehe ich Dich endlich wieder! Lange mußte ich Deine Gesellschaft entbehren; seit der Pestenz sahen wir uns nicht wieder. — Blum schien sich wohl innig über die Ankunft seines Jugendfreundes zu freuen, doch diese Freude wurde ihm durch den Gedanken getrübt, daß Sotter ihm das Liebste, was er auf Erden hatte, für immer rauben würde. Dieser überließ sich ganz der stürmischen Freude des Wiedersehens; er küßte den theuern Freund zu wiederholten Malen und schien die Verlegenheit, die sich in dessen Gesichtszügen ausdrückte, nicht zu bemerken.

Ich habe schon gehört, daß Du seit einem halben Jahre hier in N. Deinen Sitz aufgeschlagen hast. Nun, da wollen wir wieder manches Stündchen zusammen verplaudern und Du sollst mich recht oft auf meinem nahen Landstige besuchen.

Nach und nach verschwand jenes bange Gefühl, das Blum Anfangs beim Anblicke seines Nebenbuhlers beschlichen hatte. Ouser Sotter, sprach er mit Herzlichkeit, ich freue mich über Deine Rückkehr von Paris; es wurde oft in Fellner's Hause viel Gutes von Dir gesprochen.

In Fellner's Hause? fragte Sotter hastig. Bist Du dort näher bekannt?

Schon seit mehreren Jahren, erwiderte Blum. Wundert mich sehr, sagte Sotter kopfschüttelnd, daß man Deiner in meiner Gegenwart nie erwähnte. Da wirst Du wohl auch wissen, daß Nina meine Braut sey? Nun, wie gefällt Dir das Mädchen?

Blum's frühere Fassung war nun mit einem Male verschwunden, Röthe und Blässe wechselte auf seinem Gesichte und er war nicht fähig, eine Antwort zu geben.

Was fehlt Dir, Freundchen? fragte Sotter besorgt. Du stehst plötzlich so blaß aus?

Seh unbesorgt, erwiderte Blum wehmüthig, und drückte dem Freunde herzlich die Hand.

Nicht so, lieber Blum. Dich drückt ein geheimer Kummer, theile ihn mir mit, ich nehme ja an Allem, was Dich betrifft, herzlich Antheil.

Laß mich Sotter! Du sollst Alles erfahren, aber jetzt nicht.

Gerade jetzt will ich Alles wissen und habe als Freund auch das Recht, Dein volles Vertrauen zu fordern.

Doch als dieser still und verschlossen blieb, und nur einen innigen, mit einem Seufzer begleiteten Händedruck zur Antwort gab, sagte Sotter: Der heutige Tag soll für mich ein Tag des Glückes werden, willst Du bittere Tropfen des Schmerzes in meinen Freudenbecher träufeln? — Doch, Du zitterst, wie von Fieberfrost geschüttelt! Du bist kränker, als Du glaubst. Genieße einige Stunden der Ruhe, vielleicht wird Dir später besser, und dann gehst Du Abends mit mir zu Fellner; ich feiere heute meine Verlobung, die kleine Festlichkeit wird Dich zerstreuen und Zerstreung dürste Dir vor Allem Noth thun. Du darfst mir die Bitte nicht abschlagen, und wenn ich Dich als Gast mitbringe, und Herrn Fellner als meinen besten Jugendfreund aufführe, findest Du gewiß eine freundliche Aufnahme.

So suchte der Freund den Betrübten zu trösten; er wußte nicht, daß er ihm mit diesen Worten einen Dolch in's Herz stoßen würde. Blum fühlte sich zu schwach, dem Freunde Widerstand zu leisten, und ließ sich von ihm geduldig in seine Wohnung führen. Wer nie die Leiden der Liebe gefühlt, wird auch keine Ahnung haben von der Befürchtung, die Theure, der man mit Leib und Seele ergeben, auf immer zu verlieren. In Blum's Wohnung angelangt, bot Sotter Alles auf, seinen Freund aufzuheitern und ihm seinen geheimen Kummer abzufragen.

Ja, Sotter, Du sollst Alles wissen, Alles will ich Dir aufrichtig entdecken; hier hast Du meine Hand darauf. Doch, jetzt lasse mich. Noch heute verlasse ich N. und in meinem ersten Schreiben soll Dir jedes Räthsel gelöst werden.

Nein, so lasse ich Dich nicht von mir scheiden;

es muß Dich wohl ein schwerer Kummer drücken, da Du Dich sogar entschließen kannst, unser freundliches Städtchen zu verlassen. Doch, das sollst Du nicht, oder ich gehe mit Dir, verlasse meine Braut, die ich so innig liebe, und folge Dir auf allen Wegen, bis ich Dich ruhiger sehe.

Dieses Opfer hatte Blum nicht erwartet; er umarmte den Freund und beschloß nun, selbst Alles aufzuopfern, um den Eiden in seinem Glück nicht zu stören. Doch, als Sotter von Neuem ihn aufforderte, ihn Abends zum Baurath Fellner zu begleiten und Zeuge seiner Verlobung zu seyn, blieb er nicht mehr Herr seiner Gefühle; er warf sich dem Freunde mit Heftigkeit an die Brust und rief: Nein, das kannst Du nicht verlangen, Du willst nicht die Ursache meines Glucks seyn; sey glücklich mit Deiner Braut, aber vergiß den Freund, der Dir das Theuerste opfert, der sich selbst unglücklich macht, um Dich glücklich zu sehen.

Ich Dich vergessen, Blum? entgegnete Sotter mit Heftigkeit. Gott, ich ahne ein furchtbares Geheimniß! Enthülle mir den Grund Deines räthselhaften Betragens; bei Allem, was Dir heilig ist, beschwöre ich Dich!

Du bist ein edler Mensch, sagte Blum gerührt. Ich will Dir vertrauen, will den Schleier hinwegziehen, Dir Alles entdecken, selbst auf die Gefahr hin, daß ich Dich mit in mein Unglück ziehen könnte. Wisse denn, auch ich liebe Nina Fellner, und das gute Mädchen ist mir mit gleicher Gluth der Leidenschaft ergeben. Der Bund unserer Herzen wurde schon vor Jahren geschlossen und mit dem Schwure ewiger Treue festgelegt.

Nina's Vater, welcher durch die unglücklichen Speculationen meines Vaters einen Theil seines Vermögens verloren hat, will von unserer Verbindung nichts wissen, und das gute Mädchen ist gesonnen, als gehorsame Tochter ihrem Vater nicht entgegen zu seyn. Wäre das Erbtheil meiner Tante nicht so gering, so hätte ich Fellner jene tausend Thaler, die ihm mein Vater schuldet, schon lange gezahlt, wiewohl ich hierzu keineswegs verpflichtet bin. Ich gelte hier in N. für reich, weil ich ein ziemliches Haus mache, allein, Du wirst wissen, daß gerade das einem jungen Arzte Vertrauen verschaffen muß. Ich schlug nach erlangter Doktorwürde hier meinen Sitz auf, weil ich mich im Besitze meiner Nina selig träumte. Es war ein Traum und er ist wieder in Nichts zerfloßen.

Sotter vernahm die Mittheilung seines Freundes mit gespannter Aufmerksamkeit. In seinem Innern kämpfte die Liebe mit der Freundschaft. Doch, bald hatte der edle Mann entschieden, er umschlang den Jugendfreund und sagte: Ich werde mein Glück nicht auf das Unglück zweier Wesen bauen, die mir so unaussprechlich theuer sind! Niemand liebt Dich, sie soll Dein seyn; ich selbst will Alles ausbieten, um

Fellner dazu zu bewegen. Jene tausend Thaler gebe ich Deiner Nina zum Brautgeschenke und Du wirst sie noch heute an den Baurath abliefern. Ich liebe Nina mit aller Gluth einer reinen Leidenschaft; eben diese Liebe gebietet mir aber, Alles zu thun, um das Glück jenes lebenswürdigen Mädchens zu gründen. Sie erlangt aber dieses Glück nur in Deinem Besitze, und ich bin glücklich, wenn ich Euch glücklich sehe. Nur eine Bitte mußt Du mir gewähren. Ich kann mich mit einem andern Mädchen nicht verbinden, laßt mich daher bei Euch bleiben, ich will mich mit Euch freuen, will mit Euch Kummer und Sorgen theilen. Du wirst nicht Ursache haben, auf Deinen Jugendfreund je eifersüchtig zu seyn. Blum machte vergebliche Einwendungen.

Beide hielten sich nun innig umschlungen und das Bündniß wahrer Freundschaft, unverbrüchlicher Treue ward erneuert. Der bevorstehende Abend bei Fellner sollte Alles zur Entscheidung bringen.

3. Der Festabend.

In Fellner's Hause wurden Vorbereitungen zu dem Feste getroffen und Küche und Keller fleißig in Anspruch genommen. Nina, welche sich heute als umsichtsvolle Hauswirthin zeigen sollte, ging wie eine Träumende umher; der Freudentag wurde für sie ein Tag des bittersten Schmerzes, denn heute sollte sie für immer von dem getrennt werden, dem sie mit so heißer Gluth anhing.

Ich sehe schon, Mädchen, sprach Fellner und rieb sich vergnügt die Hände, mit Dir ist heute nichts anzufangen; der Bräutigam steckt Dir im Kopfe und treibt darin sein Unwesen.

Nina hörte nicht auf die Worte ihres Vaters, ihre Gedanken weilten bei ihrem Geliebten.

Der Abend erschien und mit ihm die geladenen Gäste. Alle wurden von dem Baurathe, der sich in vollem Staate präsentirte, mit zuvorkommender Artigkeit empfangen. Es erschien unter andern auch der Sekretär Buschheim mit seiner jungen Frau, der Verwalter Glücklich mit seiner Ehehälfte und der Lieutenant Strahlheim, der als ein besonders amüsanter Gesellschafter nirgends fehlen durfte. Nina mußte ebenfalls die Hommeurs machen, und so sehr es ihr auch Ueberwindung kosten mochte, so suchte sie doch ein freundliches Lächeln auf ihre Lippen zu bringen.

Ein schönes Mädchen! macht dem Geschmacke unseres Freundes Blum Ehre, sagte der Lieutenant Strahlheim zum Verwalter Glücklich.

Ach, mich dauert der arme Doktor, versetzte jener, denn wie ich reden gehört, ist Sotter von Paris zurückgekommen, und heute soll seine Verlobung mit Fräulein Fellner Statt finden. Der alte Baurath will mit dieser Neuigkeit seine Gäste heute überraschen. Diese Geschichte kann unserem Freunde Blum nicht gleichgültig seyn, und irre ich mich mit meiner

Lavater-Physiognomie nicht, so erscheint auch Fräulein Nina von der Sache angegriffen.

Da müssen wir unser Versprechen halten und den Freund in seiner Liebe unterstützen! sagte Strahlheim feurig.

Was wollen Sie denn thun? Sie können höchstens mit Ihrer Hitze Alles verderben, entgegnete Buschheim, der inzwischen herbeigekommen und das Gespräch der Beiden mit angehört hatte. Wir wollen erst sehen, wie sich Alles gestalten wird und den Ausgang geduldig abwarten, es bleibt dann noch immer Zeit, für den Freund zu handeln, wenn sich anders von unserer Seite etwas für die Sache thun läßt.

Blum ist ein leidenschaftlicher Mensch, der Alles mit ungemeiner Heftigkeit ergreift, und darum besorge ich, wenn er heute hier erfährt, daß man seine theure Nina einem andern zur Frau geben will, er gar leicht in der ersten Aufregung ein Unglück herbeiführen könnte, sagte Strahlheim.

Dafür lassen Sie nur mich sorgen, versetzte Glücklich, vor Allem aber glaube ich, daß Fellner ihn gewiß nicht zum heutigen Feste eingeladen habe.

Lieber Verwalter, Sie sind ein schlechter Prophet, sprach lächelnd der Sekretär Buschheim, denn eben tritt dort unser Doktor ein, und wenn ich nicht irre, am Arme seines Nebenbuhlers, des Gutsbesizers Sotter.

In der That traten eben die beiden Freunde ein. Fellner ging seinem Schwiegerohne mit Herzlichkeit entgegen, doch als er an dessen Seite den Doktor Blum erblickte, verfinsterte sich seine Stirne. Sotter reichte ihm herzlich die Hand und sagte: Lieber Schwiegervater, ich habe mir die Freiheit genommen, zum heutigen Feste, das den denkwürdigsten Tag meines Lebens bildet, meinen besten Freund, den ihnen bereits bekannten jungen Arzt Blum mitzubringen.

So sehr sich Fellner im Innern ärgerte, so forderte doch Artigkeit und Convenienz, dem Gaste höflich zu begegnen. Er begrüßte ihn daher freundlich, obwohl mit sichtbarer Kälte. An ganz andern Gefühlen sah Nina das Erscheinen ihres heißgeliebten Jugendfreundes. Als sie ihn an der Seite ihres bestimmten Bräutigams eintreten sah, wußte sie nicht, ob sie sich mehr der Freude über sein Wiedersehen, oder dem Schmerze über den baldigen Verlust hingeben sollte. Die Freunde näherten sich ihr ehrerbietig und Sotter bat um Vergebung, daß er es gewagt, den Doktor, obwohl er nicht geladen worden war, aufzuführen. Dieser Entschuldigung hätte es bei Nina nicht bedurft, deren Wangen von der Röthe der Verlegenheit und Verwirrung übergoßen wurden. (Fortf. f.)

Mannichfaltigkeiten.

— An 200 Personen, die in Amerika eine neue Heimath suchten, haben im Meere ein kühles Grab gefunden. Die schwedische Bark *J. d. u. a.* stieß auf ihrer Fahrt von Hamburg nach New-York mit dem amerikanischen Segelschiff *Schanunga*, von Liverpool nach Boston bestimmt, kurz nach Mitternacht bei starkem Nebel zweimal hart zusammen. Die Fluthen drangen mit furchtbarer Schnelligkeit durch das große Leck, und in Zeit von 15 Minuten, ehe die Passagiere, die so eben noch in tiefem Schlafe gelegen hatten, Zeit und Raum zur Rettung fanden, sank das Schiff in die Tiefe. Außer den Matrosen führte es 206 deutsche Passagiere, nur einige dreißig konnten durch einen kühnen Sprung in das Meer das nackte Leben retten. Hier trieben sie über eine Stunde auf den Wellen umher, bis das Boot des andern Schiffes herbeikam und sie aufnahm. Dieses führte der Steuermann des gesunkenen Schiffes, der bei dem ersten Zusammenstoß mit dem Amerikaner auf dessen Deck gesprungen war und nun die Rettungsanstalten betrieb. Die Geretteten sind mit dem andern Schiffe in Boston angekommen. Dort nahmen sich Amerikaner und Deutsche derselben mit schönem Wettstreit an, sorgten für ihr Unterkommen und schossen für sie sogleich 1300 Dollars zusammen. Ganz Deutschland ist bei dem schrecklichen Ereigniß theilhaftig.

— Am Abende des 17. September brach in Waiblingen in Baden in einer Scheune Feuer aus und legte in Zeit von sechs Stunden 102 Gebäude in Asche, wodurch 60 bis 70 Familien obdachlos wurden. Bei dem orkanartig wehenden Winde konnte man trotz der anhaltenden Arbeit von 40 Spritzen das Feuer nicht bewältigen. Man mußte sich darauf beschränken, die vom Brande nicht ergriffenen Straßen zu retten.

— Das neueste Sprichwort in England ist: er macht Schulden wie der Herzog von Buckingham. Die betragen nämlich das Sümmechen von einer Million 800,000 Pfund Sterling. Seine Gläubiger haben auf seine Landgüter, Märkte und sogar auf seine Hunde und Hühner Beschlagnahme gelegt. Der edle Herzog selbst ist aufs feste Land gegangen, um zu sparen.

— In vielen Gegenden Deutschlands herrscht die Ruhr und fordert viele Opfer. In Posen ist unter Bürgern und Soldaten eine seit Jahren nicht erlebte Sterblichkeit. In Böhmen glaubte man gar die Cholera im Anmarsch. Vor zu häufigem Genuß des Obstes wird dringend gewarnt.

— Es wird versichert, daß in deutschen Bädern, am meisten in Baden-Baden, die deutsche Sprache förmlich zum Aschenbrödel herabgewürdigt werde. Man wisse gar nicht mehr, wer Herr im

Gaule sey, so offen werde von den eignen Hausgeossen mit der französischen, englischen, ja russischen Sprache kokettirt. Die öffentlichen Anzeigen, Anschläge und Bekanntmachungen, die Schilde der Wirthshäuser und der Handwerker redeten in allen Sprachen, nur nicht in der deutschen. Gegen das fremde Geld verhandelten Hoch und Niedrig die eigne Muttersprache.

— In Weimar ist ein Verein zur würdigen Herstellung des Schiller'schen Wohnhauses zusammengetreten. Die Frauen Weimars haben es übernommen, die Wände und den Fußboden seines Sterbezimmers mit Tapeten und einem eigenhändig gestickten Teppich zu schmücken. Der Dichter, der einst gesungen: „Chret die Frauen! Sie flechten und weben himmlische Rosen in's irdische Leben,“ verdient diese Ehre.

— Seit vielen Jahren sehnte man sich in Schlesien nach der Dessenlichkeit der Stadtrathsverhandlungen und meinte, ohne diese Dessenlichkeit sey kein Heil für das Gemeinwesen. Jetzt ist bekanntlich diese Dessenlichkeit gestattet, und man hätte glauben sollen, die schlesischen Städte würden mit wahren Heißhunger sich über das Institut herfürzen. Contra, Herr Minister! Erst fünf Städte haben die Dessenlichkeit angenommen; viele schwanken noch, und einige haben sich sogar dagegen erklärt. So geht's häufig in der Welt.

— Nach Marschall Dubinots Tode leben jetzt noch zwei Marschälle des Kaiserreichs, der Herzog von Dalmatien (Soult), ernannt 1804, und der Herzog von Ragusa (Molitor), ernannt 1809. Außer diesen beiden gibt es noch drei andere Feldmarschälle, nämlich Gerard, Sebastiani und Bugeaud.

— Ein Schreck für die Tabackraucher. Alle Cigarren, die uns unter den verlockenden Namen: Virginien, Maryland u. s. w. aus Amerika zugefendet werden, sollen keineswegs aus Taback, sondern aus Kohlblättern bestehen, die man einige Zeit lang in einem starken Absud von Taback gebeizt habe. Nach anderweitiger Behauptung sollen sie aus Salat- und Runkelrübenblättern fabricirt werden. — Wenn sie nur gut schmecken, meint der Murrthalbote, und läßt sich nicht bange machen.

— Die Nachricht von der Verheirathung der schwedischen Nachtigall wird für ungegründet erklärt. Das Goldvögelein wäre sonach immer noch zu haschen.

— Wenn der geneigte Leser die von Herrn Professor Stieffel für den September prophezeigte Hitze am warmen Ofen suchen muß, so mag er sich trösten; geht's doch selbst den Leuten in Südfrankreich nicht besser. Dort ist seit 14 Tagen der großen Hitze des August eine empfindliche Kälte gefolgt. In der Nacht vom 8. zum 9. September hatte man

in Aix einen starken Reif und das Thermometer stand auf dem Gefrierpunkte. Seit Menschengedenken hat man dort so etwas im September nicht erlebt.

— Vor längerer Zeit wurde in der königl. Erzgießerei in München eine Statue des Königs Karl XIV. von Schweden gegossen, zu welcher Schwanthaler das Modell gefertigt hatte. Die Statue wurde in Stockholm aufgestellt. Um nun Meister Schwanthaler, der für sein Modell keine Zahlung nahm, ihre Erkenntlichkeit zu bezeigen, ließen die Bürger Stockholms einen drei Schuh hohen Abgus der Säule in gediegenem Silber fertigen und machten sie Schwanthaler zum Geschenke. Die kleine Silberstatue soll 30 Pfund wiegen.

— (Landau, 17. Sept.) Die vielfach wiederholten Gerüchte von Fäule der Spätkartoffeln sind nach glaubwürdigen Aussagen übertrieben und stehen mit der Kornspeculation in engster Verbindung, die bei uns nicht minder als anderswo schwunghaft betrieben zu werden scheint. — Man sagt, der seiner Reife nahe Wein werde in der Dualität dem 1835er am nächsten kommen.

— (Mainz, 24. Sept.) Die Durchschnittspreise der am heutigen Fruchtmarkte in der Halle dahier verkauften Früchte sind: 780 Mtr. Weizen 13 fl. 21 kr., 200 M. Korn 9 fl. 46 kr., 225 M. Gerste 7 fl. 33 kr., 216 M. Haber 4 fl. 37 kr., 34 M. Spelz 4 fl. 40 kr. — Außerhalb der Halle: 296 M. Weizen 13 fl. 26 kr., 70 M. Korn 9 fl. 31 kr., 37 M. Gerste 7 fl. 51 kr.

Einheimisches.

— Die Fr. D.-B.-Ztg. schreibt aus Ludwigsburg: daß J. K. S. die Prinzessin Katharina, dritte Tochter S. M. des Königs, Gemahlin des Prinzen Friedrich v. Württemberg, in interessanten Umständen sich befindet. Wird von dem Lande mit Freude vernommen werden!

— Die R. Ztg. schreibt aus Stuttgart: „Unsre Regierung nimmt sich, Hand in Hand mit der bairischen und hessischen, lebhaft des Auswanderungswesens an. Sehr wohlthätig wirkt es, daß die drei genannten Staaten nun in Havre einen gemeinsamen Konsul haben. Ein Assessor im Ministerium des Innern ist mit Bearbeitung aller auf die Auswanderungsfrage bezüglichen Angelegenheiten beauftragt. Alle Konsularnotizen, welche den Auswanderern von Nutzen seyn können, werden in den öffentlichen Blättern mitgetheilt. Sehr zweckmäßig wäre eine gemeinschaftliche kurze Zusammenstellung derselben, welche von den Gemeinden den scheidenden Angehörigen mitgegeben werden sollte.“

— Die Stadt Mannheim gibt sich jetzt alle Mühe, von der Regierung die Concession zur Erbauung einer Eisenbahn von Bruchsal über Bretten

an die württembergische Grenze zu erlangen. Wir dürften also in Bälde zweifachen Anschluß an Baden erhalten, denn die Regierung wird wahrscheinlich die Concession nur für den Fall ertheilen, daß auch ein Anschluß bei Pforzheim erfolgt. Das wäre am Ende auch das Zweckmäßigste; wie mit der Zeit auch ein dritter Anschluß bei Heilbronn zu Stande kommen dürfte.

Obst- und Mostpreiszettel.
Stuttgart. Bonlanden, den 22. Sept. Verkaufliches Quantum 40,000 Eri., Aepfel 8 bis 10 fr., Birnen 6 bis 8 fr. Verkauf geht langsam. Waiblingen. Enderbach, den 24. Sept. Noch feil mehrere tausend Eri. Luiken zu 6 bis 8 fr. pr. Simri.

Eßlingen, den 26. Sept. Gutes Mostobst mehrere tausend Simri feil 36, 40-48 fr. der Scheffelsack (zu 5 Simri gerechnet), vorzüglich guter Obstmost 5, 6, 7 bis 8 fl.

Stuttgart Stadt, den 25. Sept. Gemischtes Mostobst 30-36 fr., Luiken 40 fr. der Sack. (S. M.)

N a t h e l.

Wer kann die Schule nennen,
Die wir als nützlich kennen,
Wenn keiner gleich drinn lernt noch lehrt?
Wo's zugeht mühsenstille,
Ob schon kein strenger Wille
Durch Zwang verbietet oder wehrt;
Wo Jeder kommt, nur weil er muß,
Doch keiner ohne Zwang und Ruß
Nuch hat Palet gegeben?
Wo, ohn' Gebäud' und Obdach zwar,
Der Jüdling findet immerdar,
Was er bedarf zum Leben?

Bachnang. Einen neuen 6 Zmi haltenden Brennzeug mit einem Hahnen versehen hat zu verkaufen
Gottlieb Thumm,
Kupferschmied.

Bachnanger Straßenbau.
Erektionen, Arbeiten. Die noch rückständigen Mauerarbeiten suche ich an einen tüchtigen Meister zu veraffordiren.
Lusttragende wollen sich sogleich bei mir melden.
Frdr. Schraag,
Bauführer.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertold.

Wimmenden. Naturalienpreise vom 23. Sept. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	18	24	—
" Roggen . . .	17	36	16	48	—
" Dinkel . . .	8	15	7	39	7
" Gerste . . .	9	52	9	36	—
" Haber . . .	7	—	6	33	6
1 Simri Weizen . . .	2	20	2	15	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	20	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—
" Linfen . . .	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	1	48	1	40	1
" Ackerbohnen . . .	2	24	2	6	1
8 Pfund gutes Kernbrod . . .					30 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	5 Loth				2 Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . .					9 fr.
" Kalbfleisch . . .					9 —
" Schweinefleisch . . .					12 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 22. Septbr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	19	45	18	23	17
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	30	7	31	6
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	19	30	18	15	17
" Korn . . .	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	10	48	9	48	8
" Haber . . .	7	—	5	55	5

Hall. Naturalienpreise vom 25. Sept. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	22	48	20	17	16
" Roggen neuer . . .	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	14	24	13	24	11
" Gemischt . . .	16	48	13	14	11
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—
" Haber . . .	—	—	4	24	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .					15 fr.
Ein Kreuzerweck . . .	5 Loth				— Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weisheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 79.

Freitag den 1. Oktober

1847.

+ Rechlilde und + Antonia von Württemberg 1482-1679. Beide Prinzessinnen waren Gönnerinnen der Gesehrsamkeit, Antonia selbst eine Gelehrte. Doch verdient Rechlilde, Mutter Eberhards im Bart, noch den Vorzug vor Antonien; denn da dieser ihre Bemühungen sich blos auf den unfruchtbaren Zweig der Kabbala einschränkten, zu welchem Zwecke sie auch die hebräische Sprache lernte, so war hingegen Rechlildens Wirkungskreis von einem weit gemeinnützeren, noch auf ferne Jahrhunderte hin wohlthätigen Umfange; denn sie ist's, die ihren großen Sohn zur Stiftung der Universität Tübingen bewog.

Antliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Bachnang.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 11/12. d. M. wurden dem Weber Gottlieb Ziegler von Oberbrüden aus einer verschlossenen Kammer 2 Oberbetten, 2 Haipfel und 3 Kissen, welche Bettstücke noch ganz neu und von einem hell und dunkelblau gestreiften Zeug sind, entwendet.

Es wird dieß hiemit Behufs der Wiederbeschaffung des Gestohlenen und Entdeckung des Thäters bekannt gemacht.

Den 28. September 1847.

R. Oberamtsgericht.
Fecht, A. B.

Hall. Der

Schaf - Markt,

welchen die Stadt Hall am ersten Donnerstag des Monats Oktober abzuhalten die Befugniß erhalten hat, wird heuer erstmals am

Donnerstag den 7. Oktober 1847

abgehalten werden, und ladet man das Handel treibende Publikum zum zahlreichen Besuch ein, mit dem Bemerkten, daß für die gehörige Anzahl von

Hurden geforgt und daß das Standgeld von unverkaufsten Schafen auf 1 Pfennig und von verkauften auf 1 fr. per Stück festgesetzt, unter den Thoren aber nichts zu entrichten ist.

Stadtrath.

Bachnang.

Liegenschafts - Verkauf.

Der Hausantheil des Webers Johannes Pfizenmaier in der äußern Aspacher Vorstadt, im Anschlag von 600 fl., ist zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt und werden die Liebhaber eingeladen, Mittwoch den 13. Oktober 1847,

Vormittags 9 Uhr,

bei der Aufstreichsverhandlung auf dem Rathhaus zu erscheinen.

Den 9. September 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Dauernberg, Schultheißenerei Reichenberg.

Haus - Verkauf.

Gemeinderäthlichem Beschlusse gemäß ist das Hofgüthen des Viehhändlers Jakob Baumez von

Dauernberg im Erektionenweg zu verkaufen; dieser Verkauf findet nun am

